



«Musiker achten vor allem auf die Kompetenz»

Lena-Lisa Wüstendörfer ist Dirigentin und Musikforscherin jetzt leitet sie in Basel eine Mahler-Reihe

Von Sigfried Schübli

Basel. «Gustav Mahlers Musik faszinierte mich schon immer», sagt die Dirigentin und Musikwissenschaftlerin Lena-Lisa Wüstendörfer. Doch was heisst bei einer jungen Frau «schon immer»? Bei Lena-Lisa Wüstendörfer, einer Tochter des bekannten Schauspielers und Sprechers Edzard Wüstendörfer, gab es vor einigen Jahren das «Urerlebnis» eines Sinfoniekonzerts im KKL.

Von da an war sie vom Mahler-Virus ergriffen, der sie nicht mehr losliess. «Vorher war Mahler für mich ein Komponist wie viele andere», sagt die 29-Jährige. Heute ist er ihre grosse Leidenschaft. Die Intensität, mit der sie sich nun schon seit Jahren Fragen der Mahler-Interpretation zuwendet, lässt schon das Wort Obsession zu. Fast überflüssig zu betonen, dass damit auch ihr Promotionsthema umrissen ist.

Rätselhafter Zeitgeist

«In den Mahler-Gedenkjahren 2010 und 2011 wurde mir bewusst, dass es unmöglich ist, ihm indifferent gegenüberzustehen. Und Mahler wird heute wie Beethoven von allen Altersstufen geliebt», meint Lena-Lisa Wüstendörfer. Es müsse, fügt die Musikerin hinzu, im heutigen Zeitgeist etwas geben, was dem Wiener Komponisten (1860–1911) zutiefst entspricht.

Was dieses Etwas ist, wird unter anderem Gegenstand einer Veranstaltungsreihe sein, die vom 4. Oktober an hauptsächlich im Musikwissenschaftlichen Seminar stattfindet und

unter der Leitung von Lena-Lisa Wüstendörfer steht. Themen, die hier in Wort und Ton verhandelt werden, sind unter anderem Interpretationsvergleiche von Mahler-Aufnahmen, Fragen der Rezeption seiner Musik sowie Aspekte der historischen Aufführungspraxis.

Diese hat mittlerweile, von der Klassik und Romantik ausgehend, die Musik der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert erreicht. Inzwischen gibt es Dirigenten wie Philippe Herreweghe und Roger Norrington, die das Streicher-vibrato in der Mahler-Interpretation hinterfragen und konsequent Instrumente aus jener Zeit anstelle der heute in Orchestern üblichen verwenden.

Von der Geige zum Taktstock

«Die Spannweite der Interpretationen ist riesig», sagt Lena-Lisa Wüstendörfer. «Das «Adagietto» aus der fünften Sinfonie zum Beispiel klingt beim einen Dirigenten linear und melodisch, während ein anderer eher die Dissonanzen hervorhebt.»

Die Zürcherin Lena-Lisa Wüstendörfer kam ursprünglich natürlich nicht nur nach Basel, um über Gustav Mahler zu forschen. An der Musik-Akademie in Basel studierte sie zuerst Violine bei Adelina Oprean. Bald kam sie auf den Geschmack der Musikwissenschaft – und aufs Dirigieren. Heute leitet sie im Festengagement das Uni-Orchester in Bern und gastiert als Dirigentin etwa beim Zürcher Kammerorchester und beim Jungen Orchester Basel.

«Oft bilden Musikwissenschaftler und Praktiker zwei getrennte Lager

und führen keinen direkten Dialog», sagt sie aus Erfahrung in beiden «Lagern». In ihrer Person kann sie nun beides, Theorie und Praxis, optimal verbinden. Ganz nebenbei will sie mit ihrem Engagement für Mahler und ihrer die diversen Sparten übergreifenden Tätigkeit auch «das teilweise verstaubte Bild des Fachs Musikwissenschaft revidieren helfen».

Frau und Dirigentenberuf

Die obligate Frage, wie sich eine Frau als Dirigentin fühlt, beantwortet sie zunächst mit einem Lächeln. «Ich habe mich nie intensiv mit der Geschlechterfrage befasst.» Das pflegen beruflich erfolgreiche Frauen zu sagen, weil sie nicht unter Diskriminierung leiden. Aber selbstverständlich machte und macht auch Lena-Lisa Wüstendörfer ihre diesbezüglichen Erfahrungen.

Zum Beispiel, als sie einmal als Dirigentin eines Werks für Blechbläser und Schlagzeug vor einer wahren «Machosektion» stand und in die erstaunten Gesichter der Musiker blickte. Mit der Zeit machte sie die Erfahrung, dass Musiker auf die fachliche und die soziale Kompetenz schauen und nicht primär auf die Geschlechtszugehörigkeit.

Neben einigen gestandenen Musikforschern männlichen Geschlechts hat Lena-Lisa Wüstendörfer immerhin zwei Schweizer Dirigentinnen für ihre Basler Veranstaltungsreihe gewonnen: die frühere Leonard-Bernstein-Assistentin Sylvia Caduff und die Intendantin des Davoser Musikfestivals, Graziella Contratto. Letztere war einst Assistentin



Mehrfachbegabung. Lena-Lisa Wüstendörfer – hier im Musikwissenschaftlichen Seminar – spielt auf mehreren Klaviaturen der klassischen Musik. Foto Tim Locali

von Stardirigent Claudio Abbado – wie Wüstendörfer selbst.

Um den weiblichen Dirigentennachwuchs kann es also nicht allzu schlecht bestellt sein. Man müsste ihm nur mehr Gelegenheit zum Arbeiten mit Berufsorchestern geben.

Mahler-Interpretation heute. Öffentliche Veranstaltungsreihe am 4., 18. und 22. Oktober sowie am 15. und 25. November 2012. Beginn am Do, 4. Oktober, 19 Uhr im Musikwissenschaftlichen Seminar mit einer «Diskothek im Zwei» über Mahlers 4. Sinfonie. www.mahler.unibas.ch